

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	25 (1927)
Heft:	12
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch bei Placenta Praevia, bei Eklampsie, bei Vorfall der Nabelschnur usw. angewendet, da er weniger gefährlich ist, als der klassische Kaiserchnitt. Die Prognose ist noch günstiger, wenn der Fall „rein“ ist, d. h. nicht voruntersucht. Deshalb wird der prakt. Arzt gut tun, jegliche Vaginaluntersuchung zu unterlassen, wenn er eine Placenta Praevia vermutet. Er wird sich mit einer R. U. begnügen, bevor die Gebärende ins Spital eingeliefert wird. Natürlich wird es ihm selten möglich sein, Placentargewebe durch das Rectum abzutasten; aber er wird sich erinnern, daß in 90 Prozent aller Fälle eine reichliche Blutung, die ohne Schmerzen und ohne bekannte Ursache während der Schwangerschaft plötzlich auftritt, auf eine Placenta Praevia zurückzuführen ist. In diesem Fall wird auch die R. U. keinen weiteren Aufschluß ermöglichen. Liegt eine Beckenverengerung vor, so hat der prakt. Arzt in der R. U. ein wichtiges Hilfsmittel zur Hand. Durch häufige R. U. wird er den Verlauf der Geburt sozusagen Schritt für Schritt verfolgen können, um daraus auf eine normale Geburt oder auf die Notwendigkeit eines eventuellen Eingriffes zu schließen. Die Möglichkeit, die R. U. häufig zu wiederholen, ist gewiß ein großer Vorteil, da man doch keine zweite V. U. ohne zwingende Notwendigkeit vornehmen sollte. An der Genfer Frauenklinik überwinden die Studenten gerade durch häufiges Untersuchen die Schwierigkeit, die in der Untersuchung vom Rectum aus liegen mag. Während einer vierzehntägigen Dienstzeit in der Klinik üben sie sich darin und sind dann in der Lage ziemlich genaue Diagnosen zu stellen. Auch die angehenden Hebammen können nach ihrer einjährigen Ausbildung durch eine R. U. genügend Aufschluß gewinnen. Daneben wird ihnen Gelegenheit geboten einige V. U. vorzunehmen, um auch in schwierigen Fällen ihrer zukünftigen Praxis auszukommen.

Bis zu welchem Grad darf die R. U. Anspruch auf Genauigkeit erheben?

Vorerst muß ja zugegeben werden, daß sie niemals der Genauigkeit einer direkten Untersuchung, d. h. von der Scheide aus, gleichkommen wird. Handelt es sich doch um einen indirekten Weg, der aber doch mit ziemlicher Sicherheit zum Ziele führen kann. Dem Anfänger bereiten die zwischen dem untersuchenden Finger und dem Fötus gelagerten Weichteile einige Schwierigkeit. Aber nach und nach bildet die rectovaginale Scheidewand nur noch ein leicht zu überwindendes Hindernis. Und mit einiger Übung wird man sehr deutlich den Zustand des Muttermundes, den Grad seiner Erweiterung, sowie die Lage des Fötus, bzw. des vorliegenden Teiles bestimmen können. Gelegentlich können Falten in der Rectalschleimhaut, die durch die Untersuchung künstlich hervorgerufen wurden oder durch die Klappen des Rectum bedingt sind, zu einem Irrtum verleiten. Diese Falten können einen beinahe verirrteten Muttermundrand vortäuschen und so ein falsches Bild seiner Erweiterung geben.

Der Irrtum wird umso leichter gemacht werden, wenn es sich um diese zwei extreme Fälle handelt: entweder ist der Muttermund ganz geschlossen, ohne fühlbare Einsenkung oder ist er im Gegenteil vollständig verstrichen und erweitert? Eine Frage, die selbst für einen in der R. U. sehr geübten Praktiker schwer zu entscheiden ist. In beiden Fällen fehlt der kreisförmige Bulbus, den der Muttermundrand bildet und der sonst mit dem untersuchenden Finger abgetastet werden kann. Der Geburshelfer wird in einem solchen Falle sehr zurückhaltend mit seiner Diagnose sein und sich glücklich schämen, wenn ihn nicht eine plötzliche Ausstoßung überrascht, während er doch auf Grund seiner Untersuchung glaubte, die Erweiterung sei erst angedeutet. Uebrigens bilden solche Fälle von schwieriger Diagnose eine Ausnahme. Bei 100 Geburten, die ich aus-

den Krankengeschichten der Genfer Klinik gesammelt habe, hat die R. U. nur in 10 Prozent der Fälle Zweifel über den Grad der Erweiterung bestehen lassen. In allen andern Fällen hat der spätere Verlauf der Geburt oder eine Kontrolluntersuchung von der Scheide aus die Richtigkeit des gefundenen Status bestätigt.

In der Regel ist der Kopf des Fötus leicht zu erkennen, einmal an seiner Form und Konstanz, dann auch an den Nähten und Fontanellen. Es ist schon schwieriger, die Richtung dieser Nähte zu verfolgen und zu bestimmen, in welchem Beckendurchmesser sie sich befinden, hauptsächlich wenn der Kopf noch hoch ist oder eine große Kopfgeißwulst vorhanden ist.

Bei den 100 oben angeführten Geburten konnte die genaue Stellung des Kopfes nur 55 mal durch die R. U. allein bestimmt werden. 35 mal war die Diagnose unsicher und 10 mal war sie falsch. 2 mal wurde der Kopf mit dem Gesäß verwechselt, ein Irrtum, der aber nicht nur bei der R. U. vorkommt. Im allgemeinen können Gesäßlagen ebenso gut vom Rectum wie von der Scheide aus erkannt werden, wenn das Gesäß eingetreten ist und die Erweiterung genügend war. Schwieriger ist die Diagnose der Deflexionslagen, der Scheitel-, Stirn- und Gesichtslagen. Wenn die Fruchtblase flach ist kann sie bei der R. U. übersehen werden. Wölbt sie sich dagegen bei den Wehen in die Scheide vor, so kann man sie leicht vom Rectum aus abtaufen und sie sogar sprengen, entweder durch die rectovaginale Scheidewand hindurch oder mit Hilfe einer in die Scheide eingeführten Vincette oder Kocherschieber. Zur Führung dient der ins Rectum vorgeschobene Finger. Eine Komplikation bei der Geburt, die der R. U. entgehen kann, ist der Vorfall der Nabelschnur, wenigstens im Anfangsstadium. Es ist unstreitbar, daß eine V. U., die mehr Raum bietet und den Kopf abtauft, eine Schlinge der Nabelschnur, die neben dem Kopf vorliegt, aufdecken kann, während sie eben vom Rectum aus nicht zu erreichen ist. Ist die Nabelschnurschlinge dann in die Scheide vorgesunken, so lassen ihre pulsationen sie sehr leicht durch die rectovaginale Scheidewand hindurch erkennen. Weniger wichtig sind die seltenen Fälle von Krebs des Muttermundes, von Geschwülsten der Weichteile oder des Beckenkelettes. Andere Symptome werden dem Geburshelfer auffallen und ihn zu einer V. U. veranlassen, die in diesem Fall unerlässlich ist.

In verengten Becken ist es möglich den Diagonal durchmesser durch das Rectum zu messen, wenn man 1 bis 1,5 cm vom erhaltenen Resultat abzieht als Dicke für den zwischen untersuchendem Finger und Scheideeingang gelagerten Damitt. Wenn die R. U. nur Vorteile bieten würde, wäre es vernünftig sie nicht häufiger angewendet zu sehen. Aber sie war Einwänden ausgegesetzt, die ihre Anwendung einzuschränken drohten. Man wußt ihr vor sehr unästhetisch zu sein und deshalb gebe eine Gebärende nur schwerlich ihre Einwilligung dazu. Es ist vorgekommen, daß Patientinnen an einen Irrtum unsererseits glaubten und uns gütige Auskunft über die Lage ihrer Genitalien gaben, keine einzige hat sich wirklich dagegen gesträubt.

Um jedisches Missverständnis zu vermeiden, wird man gut tun der Gebärenden zu sagen, daß man sie zu ihrem Vorteil durch den Darm untersuchen werde. Auf diese Weise wird selbst die ängstlichste Frau darin einwilligen. Gelegentlich können Haemorrhoiden die Einführung eines Fingers ins Rectum schmerhaft gestalten. Mit einiger Vorsicht sowie mit einer genügenden Schicht Baseline läßt sich dieses Hindernis überwinden. Nur eine unnötige Kraftanwendung könnte eine Blutung oder eine Verletzung der Rectalschleimhaut bedingen.

Wenn Stuhlballen jegliche Untersuchung unmöglich, so wird durch ein Klästier abge-

holzen. Uebrigens sollte ein Klästier prophylaktisch vor jeder Geburt gegeben werden. Ganz unbegründet scheint mir die Furcht zu sein, daß die R. U. eine Infektionsgefahr durch die Darmflora bieten könnte, sowohl für den Arzt wie für die Hebammme. Wird sie nach allen Regeln der Kunst ausgeführt, insbesondere mit einem genügend dicken Handschuh, so ist selbst bei Vorhandensein einer Analstiel, einer gonorrhöischen oder syphilitischen Darmentzündung nichts zu befürchten. Bei letzterer fehlen niemals spezifische Veränderungen an der Vulva und der Vagina und bilden eine Kontraindikation für jegliche V. U. Was die Möglichkeit einer Ansteckung des untersuchenden Fingers durch ein vorhandenes Loch im Handschuh betrifft, so gebietet die elementarste Vorsicht, den Handschuh vor Gebrauch auf seine Dichtigkeit hin zu prüfen. Und sollte ein Miß übersehen worden sein, so stellt eine nachträgliche Desinfektion der Hände die gewünschte Asepsis wieder her.

Schlussfolgerungen:

1. Die R. U. bietet für den Anfänger mehr Schwierigkeiten und verleiht häufiger zu falschen Schlüssen als die V. U.

2. Bei den meisten Geburten genügen die Aufschlüsse, die man mit einiger Übung durch die R. U. gewinnen kann.

3. Sie erlaubt jegliche von außen kommende Infektion der Gebärenden auszuschließen und kann daher nach Belieben wiederholt werden.

4. Wenn sich im Verlauf einer Geburt eine innere Untersuchung als notwendig erweist, so wird man in erster Linie eine rectale vornehmen. Gewinnt man aber dadurch nicht genügenden Aufschluß und vermutet man irgendwelche Komplikation, so wird man sich entschließen, aber nur dann, von der Vagina aus vorzugehen.

5. Der prakt. Arzt wird sich strikt mit einer R. U. begnügen in allen Fällen von Placenta Praevia, von Eklampsie und von Beckenverengerung, wenn er die Notwendigkeit eines eventuellen Kaiserchnittes sieht.

6. In den Universitätskliniken und Hebammenhöfen werden die Studenten und die Hebammenhüterinnen gut tun sich speziell in der R. U. zu üben. Kommen sie in den Fall eine V. U. zu machen, so wird sie ihnen dadurch sehr erleichtert.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wir können unseren Mitgliedern mitteilen, daß Frau Thönen-Rütschi in Neutigen und Fr. Elise Graf in Thierachern das 50jährige Vereinsjubiläum feiern können. Den beiden Jubilarinnen entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche für ihr weiteres Wohl ergehen.

Die Präsidentin:

Fr. Marti,
Wohlen (Aargau),
Tel. 68.

Die Sekretärin:

Franz Günther,
Windisch (Aargau),
Tel. 312.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Mme Prod'home, Lausanne.
Mme. Incerti, Corse (Waadt).
Fr. Hulliger, Neuenegg (Bern).
Frau Steiner-Hofer, Basel.
Frau Furrer-Steuri, Leibigen (Bern).
Fr. Wild, Schwanden (Glarus).
Fr. Probst, Finsterhennen (Bern).
Fr. Niederer, Freiburg.
Fr. Laibacher, Hemmishofen (Schaffhausen).
Fr. Schlatter, Löhningen (Schaffhausen).
Frau Steiger-Beyer, Lyss (Bern).

Fr. Burmühle, Weggis (Luzern).
 Fr. Schwartentruber, Romoos (Luzern).
 Fr. Binkert, Baden (Aargau).
 Fr. Angst, Uzwil (St. Gallen).
 Fr. Sollberger, Bern.
 Fr. Scheimler, Lichtensteig (St. Gallen).
 Fr. Kibling, Hägendorf (Solothurn).
 Fr. Meli, Melis (St. Gallen).
 Fr. Furrer, Rapperswil.
 Fr. Lehmann, Thun (Bern).
 Fr. Meier Bögeli, Hägendorf (Solothurn).
 Mme. Wahl, Bavois (Waadt).
 Fr. Uhlmann, Landquart.
 Fr. Böhnen, Basel.
 Fr. Pfister, Dübendorf (Zürich).
 Fr. Felber, Nesch (Luzern).
 Fr. Kuhn, Laufenburg (Aargau).
 Fr. Winifrieder, Dellingen (Solothurn).
 Fr. Häusler, Zürich.
 Fr. Müller-Krebs, Belp (Bern).
 Fr. Locher, Uttrwil (Thurgau).
 Fr. Krebs, Lugano.
 Fr. Kaiser, Luzern.
 Mme. Progin, Fribourg.
 Fr. Hasler, Aarberg (Bern).

Angemeldete Hebänerinnen

Mme. Morier-Genoud, Les Mousins (Vaud).

Str.-Nr. Eintritt:

353 Fräul. Rosa Sinzig, Frauenspital Bern;
8. Dez. 1927.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassekommision in Winterthur:

Frau Ackeret, Präsidentin.
 Fr. Emma Kirchhofer, Kassierin.
 Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Am 26. November 1927 verschied nach langem Leiden

Frau Frida Schneeberger

in Egerkingen (Sol.) im Alter von 46 Jahren.
 Wir empfehlen die Verstorbene einem freundlichen Andenken.

Die Krankenkassekommision.

Schweiz. Hebammentag 1927
in Basel.

Protokoll der Generalversammlung

Dienstag, 14. Juni 1927, 11 Uhr,
in den Räumen der Münstermesse Basel.
(Schluß)

10. Umfrage. Hierauf hält Herr Prof. Dr. Hunziker, Physikus des Kantons Baselstadt, eine kurze Ansprache, die in der Hauptsache lautet:

Nur ein paar kurze Worte. Der hohe Regierungsrat des Kantons Baselstadt hat mich beauftragt, Sie hier herzlich willkommen zu heißen und Ihnen eine wohlgelungene, fruchtbbringende und frohgemute Versammlung zu wünschen. Gerne bin ich dieser Auflösung nachgekommen. Verfolge ich doch mit grösstem Interesse die Bestrebungen, die darauf gehen, die Ausbildung, das Fachwissen der Hebammen zu fördern und durch gemeinsames Handeln die Interessen des Gesamtvereins zu schützen. Ein Schutz ist notwendig. Auf der einen Seite schränkt der Geburtenrückgang, der nicht bloß in den grossen Städten, sondern auch in den kleineren Städten und auf dem Lande immer bedenklicher wird, das Tätigkeitsgebiet immer mehr ein, und anderseits ist es Tatsache, daß die Frauen in wachsender Zahl die Kliniken und die Krankenhäuser für die Geburten benutzen. Die wachsende Erkenntnis auf verschiedenen Gebieten, auch das Kindbettfieber und seine Vermeidung u. dgl. stellen immer höhere Anforderungen an das Wissen. Daß alles das den Zusammenschluß fordert, ist klar.

Allerdings sind die Klagen der Hebammen keine Ercheinung der neuen Zeit, auch in Basel nicht. So mussten sie sich schon früh wehren für ihren Lebensunterhalt. Schon um 1500 herum beklagten sich die Basler Hebammen beim Bürgermeister und Rat, „daß man uns unsern Lohn abröhrt und uns gibt selten Essen und Trinken. Und das beschwert uns, daß man andere Hebammen bringt, die uns Schaden tun.“ Wahrscheinlich resultierte daraus, was Herr Pfarrer Heer gestern sagte, daß den Hebammen 1509 schon Wartgeld zugesprochen wurde. Die Herren haben gesagt, daß ihnen viel an guten Hebammen gelegen ist. „So ist geordnet und erkannt, daß einer jeden Hebammie 6 Pfund und zu jeder Fronfaste 30 Schilling gegeben werden soll.“

Auch heute liegt es im ureigensten Interesse des Staates, die Bestrebungen zur Besserstellung und Weiterbildung der Hebammen zu fördern. Der Ausbildungszustand und die wirtschaftliche Lage des Hebammentandes ist für das ganze Land von großer Bedeutung. Die richtig ausgebildete Hebamme wird die Gefahren, welche Mutter und Kind bedrohen, von sich aus frühzeitig erkennen. Von der genauen und gewissen-

haften Ausübung ihrer Tätigkeit bei der Geburt und beim Wochenbett kann das Leben von Mutter und Kind abhängen. Die Hebamme ist oft die wichtigste Beraterin für die hoffende Mutter und gerade dadurch, daß sie für das Stillen eintritt und alle Mittel anwendet, die Mutter zur Erfüllung dieser ersten Pflicht zu veranlassen, kann sie beitragen, daß die Säuglingssterblichkeit eine niedrigere wird. Auf Grund der besseren Einsicht kann sie dem Überglauben entgegentreten, wie z. B. der Unmöglichkeit alkoholischer Getränke vor und während der schweren Zeit. Eine gewissenhafte Hebamme bedeutet einen Segen für einen Ort, aber eine nachlässige ist ein Unglück.

Daß der Schweiz. Hebammenverein sich mit Erfolg bemüht, den Hebammenstand auf einer hohen Stufe zu erhalten, dafür sind ihm Volk und Behörden herzlich dankbar. Ich wünsche ihm deshalb ein schönes Blühen und Gedeihen.

Vorsitzende: Ich verdanke die Worte von Herrn Professor Hunziker auf's beste. Ich gratuliere der Sektion Basel, daß sie einen so wahren Verteidiger unserer Interessen an ihm hat.

* * *

Nach Erledigung der Traktanden der Krankenkasse wird das Traktandum Umfrage zu Ende geführt.

Die Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß der Schweizerische Hebammenverein bei der Ausstellung für Frauenarbeit mitmachen sollte. Natürlich können die Entferteren da nicht direkt mitwirken, doch will die Sektion Bern die Durchführung der Ausstellung übernehmen. Die Zentralkasse hätte aber wenigstens die Kosten für den Platz zu übernehmen.

Auf eine Anfrage von Fr. Hüttemoser teilt Frau Bucher mit, daß sich die Kosten auf ungefähr 100 Franken belaufen werden. Sie spricht die Erwartung aus, daß die Kolleginnen älteres Material, wie Körbchen, Instrumente, Kästchen etc. zur Verfügung stellen.

Die Versammlung bewilligte den gewünschten Kredit.

Frau Kuhn macht den Vorstand aufmerksam auf die Nationalspende vom 1. August. Der Extratragt kommt den Krankenschwestern zu gute. Allein die Zentralpräsidentin glaubt, daß man nichts mehr tun könne, da die Zeit zu weit fortgeschritten sei.

Frau Wyss spricht die Erwartung darüber aus, daß Kolleginnen, welche die Zeitung doppelt erhalten, eine davon refügieren mit der Bemerkung: Refusé, weil doppelt. Andernfalls entstehen wegen der Einlösung der Nachnahme Schwierigkeiten. Wenn Mitglieder etwas zu reklamieren haben, sollen sie sich an die Druckerei oder an Fr. Wenger oder an die Sprechende wenden. Man soll wissen, daß man in Angelegenheit der Zeitung sich nach Bern wenden soll und nicht etwa an die Krankenkasse.

Hierauf erklärt die Zentralpräsidentin, Fr. Wohler,



Salus-Leibbinden

(gesetzlich geschützt)

Bestbewährte und vollkommenste Binden bei:

Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Wander-niere, Senkungen und nach Operationen etc.**Für Schwangerschaft: Spezialmodelle**

Erhältlich in allen besseren Sanitätsgeschäften oder direkt von der

Salus - Leibbinden - Fabrik M. & C. Wohler

Lausanne

Verlangen Sie illustrierten Gratis-Katalog oder kostenlose Auswahlsendung



Marti, Schluß der Verhandlungen. Sie dankt allen für den Besuch und der Sektion Basel für die Durchführung. Sie wünscht den Mitgliedern guten Appetit, glückliche Heimkehr und frohes Wiedersehen nächstes Jahr in Bern.

Protokoll der Generalversammlung der Krankenkasse

Dienstag den 14. Juni 1927
in den Räumen der Mustermesse.

Vorsitzende: Frau Ackeret, Präsidentin der Krankenkasse-Kommission.

Die Verhandlungen finden statt im Anschluß an die Generalversammlung des Schweiz. Hebammenvereins.

1. Abnahme des Geschäftsberichtes. Die Präsidentin der Krankenkasse-Kommission, Frau Ackeret, erstattet den Geschäftsbericht über das Jahr 1926 (siehe Delegiertenversammlung). Der Bericht wird genehmigt.

2. Abnahme der Jahresrechnung und Bericht der Revisorinnen. Die Jahresrechnung ist in Nr. 3 der "Schweizer Hebammme" publiziert. Dieselbe weist bei Fr. 60,800.87 Einnahmen und Fr. 60,695.92 Ausgaben einen Aktivsaldo von Fr. 104.92 auf. Das Vermögen der Krankenkasse betrug am 31. Dez. 1926 Fr. 54,615.32, was eine Vermehrung von Fr. 5,019.55 bedeutet.

Frau Strähli und Frau Gangartner erstatten den Revisionsbericht. Sie beantragen Genehmigung von Rechnung und Bericht unter bester Verdankung an die Kassierin, Frl. Kirchhofer (siehe Delegiertenversammlung).

Der Antrag wird einstimmig gutgeheißen.

3. Wahl der Revisorinnen für die Krankenkasse. Gemäß Antrag der Delegiertenversammlung wird die Sektion Biel gewählt.

4. Traktandum 4, Beurteilung von Refusen gegen Entscheide der Krankenkasse-Kommission, kommt in Wegfall, da keine Refuse vorliegen.

5. Antrag der Sektion Thurgau: Es soll das Taggeld auf Fr. 2. — reduziert werden und daß soll die Kasse Arzt und Arznei übernehmen.

Die Präsidentin teilt mit, daß im Jahre 1920 von der Sektion St. Gallen ein ähnlicher Antrag gestellt wurde. Damals wurde der Antrag abgelehnt und es bestehen heute noch die gleichen Gründe dagegen. Andere Kassen haben Untersektionen oder Unterverbände, was bei uns nicht der Fall ist. So ließt sich die Sache nur schwierig durchführen. Der Antrag der Sektion Thurgau hat noch den weitern Mangel, daß er für Arzt- und Apothekerkosten nur einen Betrag von Fr. 1. — in Aussicht nimmt, während andere Kassen dafür mindestens Fr. 2. 50 rechnen müssen. Die Krankenkasse-Kommission hat sich mit der Frage beschäftigt und muß Ablehnung be-

antragen. Nun hat gestern die Sektion St. Gallen einen Gegenantrag gestellt in dem Sinne, daß der Beitrag reduziert werde. Die Delegiertenversammlung hat zugesagt und eine Reduktion des Jahresbeitrages von Fr. 36.— auf Fr. 32. — in Aussicht genommen. Es wären also im Quartal noch Fr. 8. — statt Fr. 9. — zu bezahlen. Weiter gehen kann man nicht. Die Reduktion würde mit 1. Juli in Kraft treten.

Mit großer Mehrheit wird beschlossen, den Beitrag zu reduzieren.

Über die Höhe der Reduktion entspinnt sich eine Diskussion. Frau Siegenthaler meint, man sollte wenigstens auf Fr. 30. — hinuntergehen, weil sonst viele Mitglieder der Sektion Thurgau, sobald die obligatorische Versicherung kommt, austreten. Sie sagen sich, die örtliche Kasse ist bequemer. Da sollte man entgegenkommen.

Frau Reinhard erklärt, daß man in Basel schon lange die obligatorische Krankenkasse habe, allein die Mitglieder sind immer noch bei der Hebammen-Krankenkasse. Es ist gar nicht einzusehen, warum sie austreten sollten. Auch Frau Ackeret meint, bei gutem Willen lasse es sich schon machen.

Frl. Hüttemoser hat einige Jahrgänge Rechnungen nachgelesen und dabei die Erfahrung gemacht, daß im Jahr 5—6000 Franken Vorschlag erzielt wurde. Würden Fr. 6. — in Abzug gebracht, so hätten wir unbedingt ein Defizit, das wir vermeiden müssen. Darum können wir nicht unter Fr. 32. — gehen.

Frau Denzler: Als wir die Krankenkasse obligatorisch erklärt haben, haben noch die wenigsten Kassen Frauen aufgenommen. Gereade darum haben wir sie obligatorisch erklärt. Es ist betrübend, daß man jetzt mit dem Austritt droht. Damals ist man froh gewesen, wenn man sich versichern konnte. Man sollte so viel Liebe zum Verein und der Kasse haben, daß man das Wort nicht brauchen sollte: Wir treten aus.

Frl. Baumgartner: Man kann mit der Reduktion nicht zu weit gehen, denn man weiß auch nicht, ob die "Schweizer Hebammme" immer 1500 Franken Zufluss abgeben kann.

Mit großer Mehrheit wird die Reduktion auf Fr. 32. — beschlossen. Dagegen erhebt sich keine Stimme.

Frau Ackeret: Da das Wort zum Traktandum "Beschiedenes" nicht verlangt wird, sind wir mit der Traktandenliste zu Ende und ich erkläre Schluß der Generalversammlung mit bestem Dank an die Teilnehmer.

Der Protokollführer:
S. Büchi.

Vereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Unsere letzte Sitzung war erfreulicherweise gut besucht. Herr Dr. Mattmüller hielt uns einen sehr schönen Vortrag über Krankheiten, welche während der Schwangerschaft auftreten können. Es war eine Freude dem Vortragenden zu lauschen, wie sachlich und gut verständlich er uns alles erklärte. Der wärmtige Dank sei ihm dafür ausgesprochen, wir hoffen gerne, daß Herr Doktor uns ein andermal wieder mit einem Vortrage beeindruckt.

Frau Weber und Frau Gaß wurden als Rechnungsrevisorinnen gewählt.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Die Versammlung vom 7. Dezember war gut besucht. Der uns von Herrn Dr. v. Arx über Embolie und Trombose gehaltene Vortrag war sehr interessant und lehrreich. Zu unserer Freude können wir mitteilen, daß er nächstens in unserer Zeitung zum Abdruck kommen wird. So werden auch die, welche an der Sitzung nicht teilnehmen konnten, davon lernen können. Dem Referenten sei auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Die Hauptversammlung findet am 21. Januar statt. Näheres wird in der Januarnummer bekannt gegeben.

Zum Jahreswechsel entbieten wir allen Kolleginnen von nah und fern die besten Wünsche nebst kollegialen Grüßen. **Der Vorstand.**

Sektion Freiburg. Unsere letzte Versammlung fand am 5. Dezember in Perolles statt. Herr Dr. Déglise hielt uns einen lehrreichen Vortrag über Blutungen. Es sei dem Herrn Referenten der beste Dank ausgesprochen. Schade, daß so wenige Zuhörerinnen anwesend waren, besonders weil der Vortrag in deutscher und französischer Sprache gehalten wurde. Unsere nächste Versammlung wird im Januar stattfinden. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen, da das Komitee erneuert werden muß. Es wird dann noch per Karte eingeladen.

Mit kollegialen Grüßen. **Der Vorstand.**

Sektion Luzern. Am 23. November hatten wir unsere Versammlung im Hotel Konföderation in Luzern, an welcher uns Herr Dr. Stofer-Dreyer einen sehr lehrreichen Vortrag hielt über: "Blutungen in verschiedenen Lebensabschnitten der Frau". Es war sehr erfreulich, daß eine so große Anzahl Kolleginnen von nah und fern erschienen ist, um diesen schönen Vortrag anzuhören. Denn wir Hebammen wissen nie zu viel über die so gefürchteten Blutungen. Herr Dr. Stofer erklärte uns deren Erscheinungen, Ursachen und die Behandlung. Dem Referenten sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Das Jahr 1927 brachte uns Hebammen viel schöne und fröhliche Stunden im Vereinsleben, möge es auch in Zukunft so bleiben.



DIALON

Engelhard's antiseptischer Wund-Puder

Seit Jahrzehnten bewährt, von zahlreichen medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes erprobt und glänzend begutachtet als

unübertriffter Wundpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder, Wund- und Schweißpuder (hygienischer Körperpuder) für Erwachsene.

Original-Blech-Streudosen zu zirka 115 g Inhalt

Muster bereitwilligst zu Diensten

Engros-Niederlagen bei den bekannten Spezialitäten-Großhandlungen

Fabrik pharmaceutischer Präparate KARL ENGELHARD, Frankfurt a. M.

1014

Schweizer Hebammen! Berücksichtigt bei Euern Einkäufen und empfiehlt fortgesetzt die in der „Schweizer Hebammme“ inserierenden Firmen!

Zum Schluß des Jahres wünschen wir allen lieben Kolleginnen recht frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Mit Freude und Stolz können wir mitteilen, daß unsere Herbstversammlung vom 3. November im Restaurant Schützenmatt in Solothurn gut besucht war. Nach kurzer Begrüßung erteilte die Präsidentin Herrn Dr. Schnyder, Spezialist für Augenkrankheiten, das Wort. Herr Dr. Schnyder hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag über: "Augenerkrankung beim Neugeborenen, bei und außerhalb der Geburt". Wie sehr sich der Herr Referent Mühe genommen, um uns Hebammen etwas Lehrreiches zu bieten, verriet sein durchstudierter Vortrag. Er hat es verstanden, uns alle auftretenden Augenerkrankungen zu erklären und auch in welcher Form sie erkennbar sind. Alle Erkrankungen verlangen sorgfame Pflege und peinlichste Reinlichkeit, sowie die Buzierung eines Arztes, obwohl manche Augenentzündung harmloser Natur sein kann, sollen wir es tun schon aus Gewissenhaftigkeit. Er legte uns ans Herz, das Eintropfen von Silberpräparaten ja bei keinem Kinde zu vergessen, obwohl dies laut Gesetz nicht obligatorisch ist. (Im Kanton Bern ist dieses Verfahren seit Jahren obligatorisch und zwar in Form einer 3% Collargollösung. Red.) Herr Doktor empfahl uns, Sophol im Gebrauch zu haben, da dieses Präparat vom Kinde am besten vertragen wird. Doch sollen wir uns hüten, das Präparat länger als 14 Tage bis drei Wochen zu gebrauchen. Wir sollen es wieder erneuern lassen, da sich das Präparat leicht zerstört. Auch betonte der Herr Referent, daß keine Hebammme glauben soll, eine Augenentzündung entstehe durch das Eintropfen von Silberpräparaten. Noch über vieles wurden wir belehrt, was uns immer eine große Freude ist, denn wir Hebammen haben es nötig immer wieder ärztliche Vorträge anzuhören, da wir immer etwas Neues lernen, und mit uns in den Beruf nehmen können. Wir sprechen unserm Herrn Re-

ferenten unsern tiefen Dank aus und freuen wir uns auf ein nächstes Mal.

Nach dem Vortrag schmeckte uns das "Zvieri" vortrefflich. Die Scheidungsstunde kam nur zu schnell, so daß wir wieder heimzu mußten.

All meinen Kolleginnen entbiete ich viel Glück und Gottes Segen zum Jahreswechsel, besonders den 1920 gern in St. Gallen!

Die Aktuarin: Frau Stern-Kummli.

Sektion St. Gallen. Unsere Versammlung vom 29. November hatte einen sehr guten Verlauf. Die Kolleginnen, hauptsächlich vom Lande, hatten sich zu unserer Freude recht zahlreich eingestellt, so daß Herr Dr. Rottenberg eine ordentliche Zuhörerschaft vorsand. — Sein Vortrag über Definfektion und Aspis brachte uns wohl nichts Neues. Doch ist es immer gut und dankbar anzunehmen, wenn das Gedächtnis wieder aufgerichtet wird und etwas Gutes bleibt immer haften und ist Herr Dr. Rottenberg bestens Dank für seine Ausführungen auszusprechen. Die nächste Versammlung, also die Hauptversammlung wird erst Ende Januar abgehalten und wird weiteres darüber in der Januarnummer mitgeteilt.

Mit kollegialen Grüßen und Glück fürs neue Jahr in Beruf und Haus entbietet

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere Versammlung vom November war von einem schönen Kranz alter, treuer Mitglieder besucht, was den Vorstand sehr freute, umso mehr, da wir ja das letzte Mal in diesem Jahr beisammen waren. Die Dezember-Versammlung fällt aus.

Die Generalversammlung findet Dienstag den 10. Januar, abends 5 Uhr im "Karl dem Großen" statt. Traktanden: Begrüßung durch die Präsidentin, Verlesen des Protokolls, Jahresbericht, Kassabericht, Bericht der Revisorinnen, Wahl des Vorstandes, der Rechnungsrevisorinnen und Krankenbesucherinnen. Unvorhergesenes. Allfällige Anträge sind mündlich oder schriftlich an die Präsidentin, Frau Bucher, Bederstrasse 103 zu richten. Der Besuch der Generalversammlung ist obligatorisch. Das Aus-

bleiben der Hebammen von der Stadt wird bei ungenügender oder zu später Entschuldigung mit Fr. 1.— Buße belegt. Die Buße wird mit dem Jahresbeitrag erhoben.

Nach Abwicklung der Traktanden gehts zum gemütlichen Teil. Von einem gemeinschaftlichen Nachessen wird Umgang genommen, jedes kann nach freier Wahl konsumieren.

Die Kolleginnen sind gebeten, etwas Brauchbares für den Glückssack mitzubringen oder zeitlich an die Präsidentin einzufinden. Vergesst den 10. Januar nicht und bringt guten Humor mit. Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen auch von Nichtmitgliedern erwartet

Der Vorstand.

Allen lieben Kolleginnen wünschen wir fröhliche Weihnacht und Gottes Segen im neuen Jahr.

Oppiger's Kinderzwiebackmehl

von ersten Kinderärzten
empfohlen und verordnet

ist als täglich
ein- bis zweimalige Beikost
zu der modernen gemischten
Kinder-Ernährung unüber-
trefflich.

Immer frisch und billig
direkt von der Quelle:

Oppiger & Franckiger
Bern

~~ Gratismuster bereitwilligst ~~

Hebammenstelle Matt u. Elm (Glarus)

Infolge Wegzug unserer Hebammme ist die Stelle wieder zu besetzen. Garantierte Mindesteinnahme Fr. 2500.—. Patentierte Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung einsenden an die Gemeindekanzlei Matt, die auch weitere Auskunft erteilt.

1071

Matt und Elm (Glarus), 28. November 1927.

Die Gemeinderäte.

(H 3276 L) **FÜR FR. 1.50** 1064
1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. Bitte ganz deutlich schreiben. **Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern.** Wir suchen überall Wiederverkäufer.

Stellengesuch.

Jüngere patentierte Hebammme sucht Stelle in größere Gemeinde, od'r als Hebammme und Pflegerin in Klinik oder Privat.

Öfferten befördert unter
Chiffre 1075 die Exp. d. Bl.

Vorhänge jeder Art Vorhangstoffe

für die Selbstanfertigung
von Vorhängen

Klöppel

in reicher Auswahl
Als Spezialität für die tit. Hebammen

bestickte Tafttücher

schön, solid, preiswürdig

Muster bereitwillig

**Fidel Graf, Rideaux,
Altstätten (St. Gallen)**

022

Herabgeleiste Preise auf
Strickmaschinen
für Hausverdienst, in den gang-
barsten Nummern und Breiten, so-
fort lieferbar. Eventuell Unterricht
zu Hause. Preisliste Nr. 1 gegen
30 Cts. in Briefmarken bei der Firma

**Wilhelm Küller,
Strickmach.-Handl., Stein (Aarg.)**
Am Lager sind auch Strickmaschinen,
1021 Nadeln für allerlei Systeme.



Trutose unerreichbar für Säuglinge

bei 1049

Durchfall, Erbrechen,
Schlaflosigkeit, schweres Zähnen,
Verstopfung, Entwicklungsfehler.
Trutose, Fr. 2.50 die Büchse,
in allen Apoth. u. Drog. erhältlich.

Am schnellsten
hilft nach Ueberanstrengung und
Niederkunft das
HACOMALT
Es ist ebenso wichtig für Sie
selbst wie für Ihre Wöchnerinnen.
Haco - Gesellschaft A.-G., Bern

1017 b

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren
Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**

Hebammen-Honorar.

Schon oft habe ich in der Schweizerischen Hebammenzeitung kürzere oder längere Klagen gelesen über mangelhaften Schutz der Honorarforderungen der Hebammen durch die Gemeinden. Es war mir allemal ein Trost, daß es in dieser Beziehung andernorts ebenso schlimm aussieht, wie in der Gemeinde, in der meine Frau den so schweren und verantwortungsvollen Beruf als Hebammme ausübt.

Wir haben uns schon manchmal gefragt, ob diesem Nebelstande, der für die finanzielle Lage namentlich der ledigen Hebammme, die auf das Einkommen aus ihrer Praxis angewiesen ist und manchmal noch Angehörige zu erhalten oder doch zu unterstützen hat, oft so schwere Folgen hat, nicht einigermaßen abzuheben sei.

Man wird mir freilich antworten, daß die Gemeinden verpflichtet seien, uneintreibbare Forderungen zu bezahlen. Und daß dies auch anstandslos geschehe.

Das ist leider nicht der Fall. In nur ganz bösen Fällen, d. h. bei dauernd notunterstützten Leuten ist die Gemeinde verpflichtet, gegen Gutsschrift das Honorar ohne weiteres zu bezahlen. In allen andern Fällen wird die Hebammme auf den Rechtsweg gewiejen, d. h. sie muß gegen Sämtige Betreibung bis zur eventuellen fruchtlosen Pfändung führen. Die Gemeinde ist gelegentlich erst bei Vorlage eines Verlustschein des verpflichtet, für das ausstehende Honorar aufzukommen. Alle durch die Betreibung entstandenen Kosten fallen dann zu Lasten der Hebammme, da die Gemeinde nur den Netto- betrag des Minimaltarifes bezahlt.

Abgesehen von der Umständlichkeit und der finanziellen Einbuße, verursacht durch die Betreibung, ist es gerade der Hebammme äußerst peinlich, gegen solche Leute, bei denen ohnehin oft die Armut und Not zu Hause ist, in dieser brüsken Weise vorzugehen. Oft ist ja zwar diese Not und Armut nicht unverdankt. Liederlichkeit und Gleichgültigkeit ist in gar

vielen Fällen anzutreffen. Und doch wird die Hebammme oft lieber jahrelang auf die Bezahlung warten, ja in vielen Fällen das Guthaben „abschreiben“, bevor sie den Weg des rechtlichen Inkassos beschreitet. Meine Frau hat bei ihrer zwar ziemlich großen Praxis stets etwa 400 bis 500 Fr. ausstehen, dabei sind solche dabei, die schon mehr als eine Geburt „schuldig“ sind. Und doch hat sie meines Wissens nur einmal Betreibung eingeleitet, und damals darum, weil sonst Verjährung eingetreten wäre.

Die Aerzte, die ja unter ähnlichen gesetzlichen Vorschriften stehen, haben eine Stelle geschaffen, die das Inkasso solcher alten und nicht erhaltlichen Forderungen besorgt. Sie heißt: ärztliche Inkassostelle in Bern. Gegen eine relativ bescheidene Entschädigung besorgt diese Stelle das Inkasso, macht, betreibt und führt das Verfahren bis zum bitteren Ende durch, ohne daß der Arzt mit dem betreffenden Schuldner noch in Verbindung treten muß. Alle diese „ungefreuten“ Arbeiten und Besorgungen übernimmt die Inkassostelle.

Ich glaube bestimmt, daß es möglich wäre, auch für die Hebammen etwas Ähnliches zu schaffen. Freilich wäre es besser, wenn die Gemeinden, namentlich diejenigen, die kein Wartgeld zahlen, der Hebammme in der Bezahlung der Honorare besser entgegenkommen würden. Die Gemeindebehörden hätten eher die Mittel zur Hand, ihrerseits dann wieder gegen die betreffenden Schuldner vorzugehen und diese zur Rückerstattung des Beitrages anzuhalten. Aber die Hebammme, die ja die „Kreditgewährung“ nicht nach der Kreditwürdigkeit des Kunden richten kann, sondern dem Ruf nach ihrer Hilfeleistung unter allen Umständen Folge zu leisten hat, sollte das sauer verdiente Honorar doch einigermaßen sichergestellt werden.

Es würde mich freuen, wenn sich eventuell der Hebammenverein, d. h. der betreffende Vorstand zu der nicht uninteressanten Frage äußern würde. Ich habe doch schon von so

mancher Hebammme über diese Zustände klagen gehört und wäre ein Verjuch zu ihrer Behebung im Interesse und zum Wohle des gesamten vielgeplagten Hebammenstandes.

W. S. in B.

Etwas vom Wert der „Lucina“, aus Hebammenkreisen.

Schon längst hat es mich aus Überzeugung gedrängt, mit den verehrten Kolleginnen von Stadt und Land den großen Wert der sterilen Geburtsfassette etwas näher zu betrachten.

Leider ist es hier, wie mit allen Fortschritten in der Welt, speziell in der Geburthilfe, sie müssen schwer erkämpft werden, sonst würde die „Lucina“ weit mehr Beachtung und Benützung verdienen. Obwohl sich viele Hebammen an dem scheinbar hohen Preis stoßen, so läßt sich dasselbe doch aushalten mit dem unvergleichlichen Wert, den die Infektionsgefahr, verbunden mit der ebenso unschätzbaren Rektal-Untersuchung für die Privatpraxis, beinahe unmöglich macht, soweit wir verantwortlich gemacht werden können. Stehen wir doch vielen anderen Infektionsgefahren machtlos gegenüber, des heutigen sittlichen Zustandes wegen, nach verschiedener Richtung hin. Ist es doch nicht ganz selten, daß schon eine Infektion da ist, bevor unsere Verantwortung nur da ist, wir werden dafür verantwortlich gemacht. Da können wir uns am besten schützen, indem wir vorschriftsmäßig und vorsichtig arbeiten. Da bieten uns die beiden Hilfsmittel „Lucina“ und die genaue Rektal-Untersuchung (eine gründliche Darmreinigung und die sonst übliche Vorbereitung selbstverständlich vorausgehend) eine sichere Gewähr, Unangenehmes zu verhüten für uns und die Mitmenschen. Nicht selten entstehen schon in der Schwangerschaft Entzündungen verschiedener Art, die im Wochenbett sehr gefährlich werden können und rasch hohes Fieber verursachen. Es finden sich auch verschiedene gefährliche Bazillen in der Vagina, die teilweise bis in die Gebä-

R. Dr. Sohlets' Nährzucker „Soxhlethzucker“ Eisen-Nährzucker — Nährzucker-Kakao — Eisen-Nährzucker-Kakao verbesserte Liebigsuppe

Seit Jahrzehnten bewährte Dauernahrung für Säuglinge **vom frühesten Lebensalter an**. Hervorragende Kräftigungsmittel für ältere Kinder und Erwachsene, deren Ernährungszustand einer raschen Aufbesserung bedarf, namentlich während und nach zehrenden Krankheiten.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Bei Bezugsschwierigkeiten wende man sich an die Generalvertreter für die Schweiz:

Doetsch, Grether & Cie. A.-G., Basel

Nährmittelfabrik München, G. m. b. H., Charlottenburg 2

1069



1001

mutter hinauf verschleppt werden und dann nach der Geburt rasch aktiv werden. Da soll die Hebammme wieder gewappnet sein. Ich möchte deshalb, um die Verhältnisse eingehender vor Augen zu führen, eine beruhige Autorität sprechen lassen und verweise deshalb auf die Märznummer 1924 der Schweiz. Hebammenzeitung. Da wird das betreffende Thema ausführlich beschrieben und trägt den Titel: „Erkrankungen im Wochenbett, die mit Kindbettfieber verwechselt werden können“. Die Mainummer 1927 enthält ebenfalls Wissenswertes für uns: „Veränderungen der weiblichen Geschlechtsstiele in der Schwangerschaft“. Daraus ersehen wir, was für große Gefahren mit der Geburt für die Frau bestehen, in welchen Fällen auch für die Augen des Neugeborenen.

Darum können wir Hebammen uns gar nicht vorsichtig genug einstellen zur Geburt, damit wir dies auch, falls notwendig, nachweisen können. Möchte nur kurz eine von manchen Erfahrungen aus der Praxis erwähnen: Eine noch jüngere Frau erwartete ihr drittes Kind. Sie hatte während der Schwangerschaft eine Brustfellentzündung durchgemacht, die aber nicht gut ausheilen konnte, im Gegenteil, sie mußte nacheinander ihre an Grippe erkrankten Kinder und Angehörige pflegen und wäre selbst pflegebedürftig gewesen. Ich erfuhr dies erst aber nach der Geburt von den betreffenden Eheleuten. Sie hatte ohnedies noch während der Schwangerschaft noch eine Venenentzündung durchgemacht, so auch bei der zweiten, übertrug zudem das Kind noch vier Wochen, was dann ein entsprechendes Gewicht des Kindes zur Folge hatte. Die Geburt verlief trotzdem spontan in 4—5 Stunden. Der Blasenprung erfolgte 20 Minuten vor der Geburt. Der Darm blieb vollständig erhalten. Es zeigte sich nirgends eine Verlegung in der Scheide. Es wurde nur in der Eröffnungsperiode einmal

eine genaue Rektal-Untersuchung gemacht. Auch die Nachgeburtspause verlief ohne Besonderheiten. Es wurde nur mit steriles Material gearbeitet. So ist es also fast unmöglich, daß von außen, durch die geburtshelfende Person, eine Infektion hätte verursacht werden können. Denn am zweiten Tag stieg die Temperatur auf 38,6. Der Arzt wurde gerufen, und schon am Abend stieg die Temperatur auf 39,4. Am andern Morgen, als die Temperatur nicht sank, ließ der anwesende Arzt einen Spezialarzt rufen. Nach eingehender Beisprechung und Prüfung wurde von einer schweren Becken-Trombose gesprochen. Die Ärzte machten auf das Schlimmste aufmerksam. Was man in solchen Fällen macht, ist nicht zu beschreiben. Wie gut ist es, wenn man vorschriftsmäßig und gewissenhaft gearbeitet hat, was auch nachgewiesen werden konnte. Auch die Eheleute bestätigten es, wie auch von den beiden vorhergehenden Geburten. In allen Fällen aber, ganz besonders in solchen, schätzt man das sterile Material und die gute Rektal-Untersuchung erst recht, ich könnte es deshalb nicht mehr missen. Ich wurde auch von dem betreffenden Arzt nicht verdächtigt. Es wurde auch noch eine Blasenentzündung konstatiert. Die Frau hatte ein mehr oder weniger langes Krankenlager mit stets mehr oder weniger hoher Temperatur durchgemacht, erholt sich dann wieder nach einiger Zeit. Nebenbei bemerkt, ist eine Schwester der Frau an Lungen-tuberkulose zugrunde gegangen. Nach zwei Jahren hatte diese Frau eine normale Geburt gehabt ohne welche Störung, auch das Wochenbett verlief normal mit Ausnahme des Stillens, das trotz aller Mühe unmöglich war, da sich einfach nur ganz spärlich Milch bildete und bald ganz versiegte.

So könnten mit mir gewiß viele Kolleginnen verschiedene Fälle aus der Praxis beschreiben. Doch für heute genug. Ich möchte

nur darauf hinweisen, daß wir durch unermüdlichen Eifer und Ausdauer unserm heute so schweren Stand selbst Achtung und Ansehen verleihen sollen. Darum, liebe Kolleginnen, wollen wir auch unsere eigenen Schutzmittel benutzen. Wir müssen den Leuten Gelegenheit geben, sich selbst zu überzeugen von der neuen Wohltat der „Lucina“. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Vor einiger Zeit wurde in einer Hebammen-Versammlung mit anschließender Instruktion vom anwesenden Arzte die „Lucina“ sehr empfohlen. Es sollten da Mittel und Wege gefunden werden, daß vorangehend der Bund und die andern Behörden und Gemeinden etwas entgegenkommen, für eine so wichtige Sache, von der so viel Volkswohl wie auch das Staatswohl abhängt. Es wäre eine große soziale Wohltat. Es werden mitunter für weniger ernste Dinge Subventionen erteilt.

Vielleicht würde heute auch mancher fortschrittliche Arzt, wenn er sieht, daß eine Hebammme zuverlässig und gewissenhaft ist in der Desinfektion und fachkundig, nicht so schnell die Frauen in die Klinik schicken, ganz abgesehen von wirklich pathologischen Fällen. Darum müssen und wollen wir auch zeigen, daß wir auch im Privathause mit sterilem Material verkehren sind.

Es war daher eine glückliche und praktische Idee von Herrn Dr. Jung in St. Gallen, etwas Abgeschlossenes zu schaffen, worin alles nötige sterile Material, für Geburt, Wochenbett und Kinderpflege enthalten ist und für die Privatpraxis gut mit sich zu führen ist. Ist es schon für eine normale Geburt vorsichtig und angenehm, umso mehr für eine pathologische, wofür die Größe 2 der Geburtskassette 1 sterile Unterlage, 2 Wochenbettgürtel mit Einlage, ferner 12 Wochenbettinlagen, 10 Gaze-Compressen, 18 Tupfer, 3 Nabelverbände und 2 Nabelbinden enthält. Sicher kennen viele die

„Es wird nichts anderes mehr probiert.“

Ein begeisterter Vater schreibt uns folgendes Dankschreiben:

„Unser Bubi konnte nicht einmal Schleimschoppen behalten, alles musste er erbrechen. Da haben wir Ihr Maltosan probiert. Seither ist unser Kind gesund und wir haben unsere helle Freude an ihm. Es ist nun 7 Monate alt. Bei der Geburt wog es 6 Pfund und nun 17. Ich habe Maltosan schon an einigen Orten empfohlen und immer mit bestem Erfolg, so dass nichts anderes mehr probiert wird.“

MALTOSAN

hat schon viele Kinder gerettet, an deren Aufkommen man zweifelte.

Maltosan gestattet die Zubereitung der Keller'schen Malzsuppe auch im einfachen Haushalt.

Gebrauchsanweisung: Ein Drittel Milch, zwei Drittel Wasser und auf einen Deziliter Flüssigkeit zwei gehäufte Teelöffel voll Maltosan, werden miteinander vermischt, durch ein Sieb gegeben und unter fortwährendem Rühren rasch aufgekocht. Ein längeres Kochen ist zu vermeiden.

===== Muster und Literatur stehen auf Wunsch zur Verfügung. =====

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Lucina, aber viele auch nicht. Es wurden auch schon verschiedene unbegründete Vorwände ausgeschlossen. Z. B. Man könne in der Praxis doch nicht den Inhalt steril entnehmen u. c. Warum nicht? Es haben doch sicher die einigermaßen fortschrittenen Hebammen ausgefrochte Schieber und Pinzetten bei sich zur Geburt bereit. (Weiß wohl, daß es Ausnahmen gibt, wo man zu spät gerufen und in eine ganz unvorbereitete Situation hineinkommt.) Normalerweise aber kann dann eine helfende Person den Umschlag und die Schachtel öffnen, dann ist es nicht mehr so unmöglich, den sterilen Inhalt mit einem ausgefrochenen Instrumente aus dem gewünschten Säckli zu nehmen. Dann wird es wieder rasch geschlossen, so hat man fürs ganze Wochenbett genügend steriles Material. Es ist das eine große Wohltat für Mutter und Kind und für uns selbst, und ist nur zu wünschen, daß die Überzeugung dieser neuen Wohltat weitere Hebammen- und Klientenkreise erobern wird. Wir haben deshalb einen berechtigten Dank an Herrn Dr. Jung und darf dies als ein nie zu unterschätzendes Vermächtnis betrachten werden. Zweifelsohne würde bei größerer Benützung der Preis herabgesetzt werden können. Es ist nur zu wünschen, daß diese Firma Hansmann einmal tun könne. Nun zum Schluß liebe Kolleginnen, Mut und Gott befohlen. Eine Kollegin.

Anmerkung der Redaktion: Wir hatten schon zu verschiedenen Malen Gelegenheit, die Lucina-Kassette in der Praxis zu verwenden, sie enthält wirklich alles, was für die Geburt und das Wochenbett gebraucht wird.

In einem Falle war die Geburt des Kindes bereits erfolgt bei Ankunft. Da ist man allerdings doppelt froh, sterile Sachen gleich bei der Hand zu haben, wenn, wie gewöhnlich in solchen Fällen, die Aufregung und manchmal auch die Unordnung, groß ist. Das sind aber

Ausnahmefälle, gewöhnlich hat man übrig genug Zeit, in aller Mühe die Sachen vorzubereiten und auszuköcheln. Zudem stehen uns das Bioform- „Ciba“ Bioform oder andere sterile Gazebinden, sowie die sterile Watte zur Verfügung, sodaß es mit gutem Willen einer Hebammie möglich ist, jowohl die Geburt wie das Wochenbett aseptisch durchzuführen. Wir zweifeln keinen Augenblick an der Tatsache, daß diese Kombination der sterilen Geburtskassette von Herrn Dr. Jung eine überaus glückliche ist, und daß sie in allen Fällen, wo es die Mittel erlauben, warm empfohlen werden darf. Aber für die allgemeine Praxis ist die Sache eben noch zu teuer und die Hebammie, die gewissenhaft ihres Amtes walten, wird sich einstweilen in der Mehrzahl der Fälle sonst behelfen müssen.

Die Folgenzustände der Bleichsucht.

Um den Kranken und ihren Angehörigen einen ungefähren Zeitpunkt der Dauer ihres Leidens angeben zu können, bedarf es in erster Linie einer Erforschung der Hauptveranlassung derselben. Wirken wohl auch in den meisten Fällen verdiene, zum Teil auch noch unbekannte Ursachen mit, um das typische Bild der Krankheit zu schaffen, so beste t doch oft bei näherer Analyse aller möglicherweise in Betracht kommender Momente ein springender Punkt, um den sich alle andern drehen, analog wie in einem Uhrwerk die Räder ihren Dienst versagen, wenn an einem bestimmten Ort des ganzen Getriebes ein störendes Glied die Harmonie des Kunstwerkes schädigt. Der Arzt wird sich bemühen, an Hand aller verfügbaren Untersuchungsmethoden festzustellen, ob es sich um selbständige Bleichsucht handelt oder um einen Folgezustand eines anderweitigen, zehrenden, örtlichen oder allgemeinen Leidens (bösartige

Geschwülste, Tuberkulose, Nierenentzündung, wiederholte heftige Blutungen (aus den weiblichen Sexualorganen, aus Hämorrhoiden u. c.). Man muß bei jedem bleich aussiehenden Mädchen an die Möglichkeit versteckter tuberkulöser Erkrankung u. c. denken, und es sollten Eltern es nicht mit einem einmaligen negativen Befund ärztlicher Untersuchung genug sein lassen, sondern dem Rate des Vertrauensarztes folgend, die Tochter alle Monate oder doch wenigstens beim Auftreten irgend welcher anderer Symptome zur gesundheitlichen Kontrolle schicken, zumal bei hartnäckigem Husten. Es ist eine von hervorragenden Männern der Wissenschaft hervorgehobene Tatsache, daß man jedem Brustkasten, der über fünf Wochen dauert und trotz aller geeigneten Verhaltungsmittel nicht weichen will, große Beachtung schenken soll. Läßt man ein heiratsfähiges Mädchen, bei welchem einmalige Unterjudaung der Lungen u. nichts Verdächtiges ergab, trotz ihres ätherischen Wesens ohne weiteres sich verehelichen, so kann sich dieser unüberlegte Schritt bitter rächen. Nicht weniger scharfe Kontrolle verlangt der Zustand der Nieren, wie ich noch an Hand eines selbst beobachteten Fälls demonstrieren möchte. Eine schlank gewachsene, blaß aussiehende Tochter von 16 Jahren gab sich verschiedenem Sport (Tanzen, Bergtouren u. c.) hin, fühlte sich denn auch ganz gesund, nur bei mäßigen körperlichen Anstrengungen trat Herzschlag auf. Der Zustand der Lungen und mehrmalige Untersuchung des stets klaren, hellen Urins durch einen Arzt ergab angeblich günstige Verhältnisse. Ich sah das Mädchen gelegentlich hartnäckiger Kopfschmerzen. Die Kochprobe des hellen Urins ergab viel Eiweiß, es handelte sich um eine ganz schlechend, ohne vorherige zu Nierenleiden disponierende Infektionskrankheit (wie Diphtheritis, Scharlach u. c.) zu Tage getretene Nierenentzündung, die bereits zu Herzver-

„Occulta“ der gummilose Krampfaderstrumpf und der beliebteste, elegante Sport- und Entfettungsstrumpf angenehmstes und gesundestes Tragen

Feines, seidenartiges, weiches, waschbares, nicht erhitzendes Gewebe in Hautfarbe, fallenloses Anschmiegen, daher unsichtbar unter dem feinsten Seidenstrumpf. Bei straffem Anziehen vorzügliche Kompressionswirkung ohne Belästigung. Das krankhaft entstellte Bein erhält eine schlanke, schöne Form. Die Bildung von Krampfadern, das Wiederaufplatzen geheilter Krampfadergeschwüre, das Anschwellen der Knöchel, das Ermüdungsgefühl bei langem Gehen und Stehen wird verhütet. — Herstellung in beige und rosa.

Ausführliche Prospekte werden abgegeben.

**Sanitätsgeschäft
hausmann**
Zürich - St. Gallen -
Basel - Davos - Lausanne.

änderungen geführt hatte. Letztere war offenbar auch die Ursache des Herzklappens, das als Neußerung der Bleichsucht angenommen worden war. Der Arzt, der den Kranken tatsächlich in solchen Augenblicken zu untersuchen Gelegenheit hat, wo die Kochprobe Eiweiß im Urin ergibt, oder sonst nachweisbare Krankheitssymptome vorliegen, wird als besonders tüchtig geprägt, dem vor Zeiten zur Konultation bei-gezogenen Aerzten aber oft und völlig unge-recht der Vorwurf mangelhafter Untersuchung gemacht, während ihnen tatsächlich jede objektive Handhabe fehlte, die sie berechtigt hätte, eine so schwerwiegende Diagnose wie die meinige zu machen.

Wir wissen ja, daß ausnahmsweise nach Typhus, Gelenkrheumatismus, Scharlach, echter Influenza usw. sich Bleichsucht entwickeln kann. Ebenso ist uns aber bekannt, daß genannte Bakterienkrankheiten infolge des vorhangartig zarten Nierengewebes durch die successiv den menschlichen Körper auf diesem Wege ver-lassenden schädlichen Keime nicht selten zu Nierenstörungen führen, die wie in obigem Falle ganz langsam, schleidend, ohne die ge-ringsten subjektiven Beschwerden oder objektiven Merkmale zu einer immer schlimmer entzündlichen Anschoppung der Nieren führen. Das einzige Zeichen einer die ungestörte Refor-mationszeit trübenden, vielleicht auch den Angehörigen der Kranken auffallenden Anomalie ist auffallend langes Bleichbleiben der Lippen und Wangen trotz bester Ernährung und Aufenthalt in reiner, stärkender Luft. Hier und

da treten auch leichte Anschwellung der Knochen, Herzklappen hinzu, beides Erscheinungen, welche der noch vermuteten Herzschwäche zugeschrieben werden, tatsächlich aber oft mit einer symptomlos angegriffenen Niere im Zusammenhang stehen, bilden doch Schmerzen in den Lenden gegen durchaus kein maßgebendes Zeichen von Nierentzündung, daß das Fehlen ersterer etwa legtere von vornherein ausschließe. Ich halte es für dringend wünschenswert, resp. notwendig, daß jedermann lerne, den Urin selbst auf eventuell vorhandenes Eiweiß zu untersuchen an Hand eines äußerst einfachen und doch sehr genauen Verfahrens, das ihm ermöglicht, frühzeitig Nierenentzündungen zu erkennen, sofern die Probe positiven Befund gibt. Man zieht in ein bei jedem Apotheker erhältliches vielleicht 16 cm hohes um 1½ cm breites, außen gut abgetrocknetes Reagensröhrlchen zirka 1 Esslöffel Urin und bringt hierauf selbiges hie und da etwas schüttelnd über einer Spiritusflamme oder auf dem Gas des Kochherds zum Sieden, das Glasrohr wie eine Schreibfeder am offenen Ende haltend. Wird der Urin milchig und nach Zusatz weniger Tropfen Eisigs nicht klar, so wende man sich sofort an einen Arzt. Wird der Harn im Geschirr ziegelmehlartig und beim Sieden nicht klar, so ist wiederum Bezug eines Fachmannes notwendig.

Erweiterne genaue ärztliche Untersuchung die Abwesenheit erwähnter, Bleichsucht vortäuschender Lungen- oder Nierenleiden, so darf man in nicht allzuschweren Fällen von selbständiger

Chlorose hoffen, dieselbe in vier bis sechs Wochen zu beseitigen, die Voraussage ist somit eine günstige. Besonders hochgradige Fälle können aber die Geduld der Kranken und des Arztes sehr auf die Folter spannen und zählen hierzu speziell solche Chlorosen, wo auf Wunsch der sich gefundene Patientin die ärztliche Kontrolle zu früh aufgehoben wird oder erstere nach ihrer wohlverwogenen Entlassung sich neuerdings unhygienischer Lebensweise hingibt. Besteht also bei der selbständigen unkomplizierten Bleichsucht niemals unmittelbare Lebensgefahr, so gibt es aber doch besonders bösertige Fälle, welche trotz der weisesten Behandlung in eine besondere Form übergehen, die den Namen „perniciöse Blutarmut“ trägt und auch verdient. Die Voraussage letzterer ist stets sehr ernst und wenn man auch zur Seltenheit Heilungen beobachtet hat, so muß man doch im allgemeinen auf einen übeln Ausgang vorbereitet sein. Nicht zu vergessen ist, daß bei den hohen Graden der Bleichsucht junger Frauen häufig Frühgeburt eintritt und sich im Anschluß daran der Zustand der Patientin zuweilen rasch verschärft. Daß eine sehr ausgeprägte, selbständige Chlorose durch die sie charakterisierende Widerstandsfähigkeit des erkrankten Blutes eine stete Gefahr der Einnistung infektiöser Keime (Tuberkulose usw.) in den geschwächten Körper bildet, braucht wohl nicht weiter auseinandergezett zu werden. (Schweiz. M. für Gesundheitspflege)

Hebamme,

Zürcher Diplom und Patent, Ope-
rationsschwester, der drei Landes-
sprachen mächtig,

Sucht Anstellung
in Klinik, Spital oder grösste
Gemeinde. Ges. Öfferten befördert
unter Nummer 1074 die Expedition
dieses Blattes.

W r müssen unbedingt
Ihre bewährte

Tormentill-Creme haben

für einen **Kranken**. Wir haben alles
probiert, aber kein Präparat ist auch nur
annähernd so gut wie Ihre Tormentill-
Creme. Senden Sie uns..... So
schreibt das Reformhaus Th. Feuser in
Coblenz (Rheinland).

Ockic's Wörishotener **Tormentill-Creme** hat sich vorzüglich bewährt bei:
Wunden aller Art, Entzündungen,
Krampfadern, offenen Beinen, **Hae-**
morrhoiden, Ausschlägen, Flechten,
Wolf, wunden, empfindlichen
Füssen etc. Preis per Tube Fr. 1.50
in Apotheken und Droguerien. 1012a

F. Reinger-Bruder, Basel.

Sanitätsgeschäft
Schindler-Probst

BERN
20 Amthausgasse 20
empfiehlt als Spezialität

Bandagen
und
Leibbinden

1011

Engler's Kinder-Zwiebackmehl

Beste Kindernahrung

ist ein Blut und Knochen bildendes Kindernährmittel *allerersten Ranges*; darf vom *zartesten Alter* an gereicht werden. Beim *Entwöhnen* leistet mein Produkt *vorzüliche Dienste*. Machen Sie bitte einen Versuch und verlangen Sie franko Gratisprobe-Muster.

H. Engler-Arpagaus' Wwe.

St. Gallen C., Engelgasse 8.

1019

Wo keine Wiederverkäufer, sende von 6 Paketen an franko
durch die ganze Schweiz.

Religiöses, als **Hebammen**
ausgebildete Töchter, die Interesse für
Missionstätigkeit haben, finden
jetzt Aufnahme im

1053

St. Anna-Verein

Kirchlich approbiert, katholischer
Pflegeverein, im Sinne von Can. 707 des
C. i. c. von Sr. Heiligkeit, Papst Pius X.
gesegnet und von den schweiz. Bi-
schöfen aufs wärmste empfohlen

Aufnahmebedingungen zu beziehen
durch das Mutterhaus P 77 Lz.

Sanatorium St. Anna Luzern.

Herzliche Bitte

der
Blinden an alle Sehenden

an die glücklichen Eltern sehender Neugeborener; damit öffnet Ihr unsre **Unterstützungskasse** für alle Notfälle in unserem dunkeln Dasein.



Zum Dank für's Kindlein,
das zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt!
Gedenkt in Liebe derer, die es niemals sehn!

**Verschenkt unsre Geburts-Karten
und Couvert-Verschluss-Marken**

Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. IX
1170, St. Gallen, und Bestellungen, auch
nur auf Muster, die kostenlos abgegeben
werden, nimmt dankend entgegen:

**Die Zentralstelle d. schweizerischen
Blindenwesens, St. Gallen.**

Frauen,

deren Gesundheit unter den
Sorgen des Alltags gelitten hat,
verlangen Prospekt von der

Kuranstalt
Senmfüti 900m hoch
DEGERSHEIM
F. DANZEISEN-GRAUER, DR. MED. F. V. SEGESSER, TOGGENBURG

(JH 8477 St)

1036

„Berna“
die lösliche
Hafer-Kraft-Säuglingsnahrung
nach Vorschrift von

Direktor des Staats-Institutes für
Ernährungsforschungen in Kopenhagen

ist das vollwertigste Säuglingsnährprodukt der Gegenwart.

„Berna“ enthält nach den Forschungen von Dr. Hindhede
Vitamine und Mineralstoffe,

wie sie kein Konkurrenzprodukt aufzuweisen vermag. Ferner
weist „Berna“ eine Löslichkeit und daher eine höchstprozentige
Verdaulichkeit nach, wie solche bisher noch nie erreicht wurde.

Preis per Büchse Fr. 1.80

Fabrikanten: H. Nobs & Cie., Münchenbuchsee

1008

Sterna - Bandage.

Diese neue, patentierte und ärztlich empfohlene Bandage kann allen an Gebärmuttervorfall leidenden Frauen bestens empfohlen werden. Das Tragen dieser Binde verursacht keine Schmerzen und erzeugt zugleich das Tragen eines Mutterringes. Ferner empfehlen wir verschiedene Arten von Bruchbändern für Damen und Herren.

Zeugnisse stehen zu Diensten. Auf Wunsch wird die Sterna-Binde bei Anlaß von Hebammen-Versammlungen vorgeführt. Hebammen und Krankenschwestern erhalten Rabatt.

E u g n i s :

Die Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, alle Frauen in Kenntnis zu setzen über die wunderbare Erfindung der Sterna-Bandage von Herrn Emil Hofmann in Tann-Rüti (Zürich).

Durch das Tragen dieser Binde würde ich von meinem schweren Leiden (Gebärmuttervorfall) ohne Operation geheilt und könnte alle Arbeit wieder verrichten. Ärztlich empfohlen und patentiert.

Fran Strelbel, Tann-Rüti (Kt. Zürich).

G. Hofmann, Versandgeschäft, Tann-Rüti (Kt. Zürich).

1050



Geben Sie Ihrem Liebling

Kindermehl „Maltovi“

Wo Muttermilch fehlt, ist „MALTOVI“ der beste Ersatz.

Auch für grössere Kinder
ist es ein hervorragendes, Blut und Knochen
bildendes Nahrungsmittel.

Bei Verdauungsstörungen wirkt „MALTOVI“ wunderbar.
Zu beziehen in Apotheken, Lebensmittelgeschäften und Drogerien,
wo nicht, beim Fabrikanten J. Stäuber, Amriswil.

Verlangen Sie Gratismuster!

1052

Erfolgreich
inseriert man in der „Schweizer Hebammme“

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden I. E.



„Bärenmarke“.

1006

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität

Schutz gegen Kinderdiarrhoe

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch
stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heilmittel und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautrote bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1041

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der
Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.

Zur Behandlung der Brüste im Wochenbett

Brustsalbe „DEBES“

verhütet, wenn bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung, lindert die Schmerzen beim Stillen und fördert die Stillfähigkeit, unschädlich für das Kind.

Seit Jahren im Gebrauch in Kliniken und Wochenstuben.

Topf mit steriles Salbenstäbchen Fr. 3.50

(Hebammen und Wochenpflegerinnen Spezialrabatt für Wiederverkauf.)

Erhältlich in allen Apotheken oder beim Fabrikanten

Dr. B. Studer, Apotheker, Bern

1016



1052



seit Jahren bestbewährte Kindernährmittel

Schweizerische Milchgesellschaft A.-G. Hochdorf

1010